



Gleichstellungsbarometer Tirol 2017

Frauen und Männer in Tirol



Gleichstellungsbarometer Tirol

Frauen und Männer in Tirol

Oktober 2017

Die Daten für diesen Bericht wurden im Rahmen einer repräsentativen Telefonbefragung durch die Statistik Austria im Auftrag der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Bereich Frauen und Gleichstellung und dem Sachgebiet Landesstatistik und tiris erhoben.

Bestelladresse

Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Bereich Frauen und Gleichstellung

Tel.: 0512 508 3581

ga.frauen@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/frauen (Publikationen)

Impressum

Offenlegung gemäß §25 des Mediengesetzes:

Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der Abteilung Gesellschaft und Arbeit und des Sachgebietes Landesstatistik und Tiris des Landes Tirol

Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, 6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Elisabeth Stögerer-Schwarz

Redaktionelle Bearbeitung: Mag.a Petra Kofler, Mag. Christian Dobler

Druck: Sterndruck

Grafik: www.eine-auge.com

Auflage: 500 Stück

Innsbruck 2017

Vorwort

Wir freuen uns, dass es zum „Gleichstellungsbericht Tirol 2016“ und zur vertiefenden Regionalanalyse eine weitere Untersuchung gibt, in der nun die Tiroler Bevölkerung zu Wort kommt.

Tirolerinnen und Tiroler nahmen im Rahmen einer repräsentativen Telefonbefragung durch die Statistik Austria zu bisherigen und künftigen Themen in der Gleichstellungspolitik



Stellung: Was wird als wichtig erachtet, was sind die Herausforderungen der Zukunft?

Als besonders bedeutend werden der „Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt“, „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“, die „Absicherung von Frauen gegen Armut im Pensionsalter“ sowie die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ eingestuft. Unterschiedliche Maßnahmen wurden vorgeschlagen und von den Befragten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit bewertet. Die Ergebnisse wurden nach Geschlecht, Alter, Bildungshintergrund, zum Teil nach Personen mit oder ohne Migrationshintergrund differenziert.

Die Auswertung zeigt, dass nicht zuletzt seitens des Landes Tirol zahlreiche Maßnahmen gesetzt wurden, die gesellschaftspolitisch wirksam sind. Die vorliegende aktuelle Befragung erweist sich somit als wichtige Bestätigung bereits getroffener Weichenstellungen. Zugleich dient sie ebenso wie die schon durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen im Vorfeld als Grundlage zur Weiterentwicklung gleichstellungspolitischer Maßnahmen.

Wir wünschen dieser Broschüre viele interessierte Leserinnen und Leser.

*Landesrätin Dr.in Christine Baur
Landesrat Mag. Johannes Tratter*

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
2. Methodik	10
3. Statistische Auswertung	12
3.1 Verbreitung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol (Frage T2)	12
3.2 Bedeutung verschiedener Gleichstellungsthemen (Fragen T3 & T4)	14
3.3 Bewertung verschiedener Maßnahmen (Frage T5)	17
3.3.1 Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen	17
3.3.2 Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	19
3.3.3 Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit	21
3.3.4 Hinterfragen gängiger Rollenklischees	23
3.3.5 Schutz vor geschlechterspezifischer Gewalt	25
3.4 Bedeutung von Maßnahmen zur Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund (Fragen T6 & T7)	27
3.5 Bedeutung verschiedener Maßnahmen der öffentlichen Hand im Hinblick auf die Integration von Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund (Fragen T8 & T9)	29
3.6 Bedeutung verschiedener Einrichtungen und Organisationen zur Verbesserung von Gleichstellung während der letzten 10 Jahre (Frage T11)	31
3.7 Bedeutung bestimmter Entwicklungen betreffend Gleichstellung in den vergangenen Jahren (Frage T12)	33
3.8 Bedeutung der Gleichstellung für die Landespolitik (Frage T13)	37
4. Zusammenfassung	39
Anhang: Fragebogen	40

1. Einleitung

Die Befragung zum vorliegenden „Gleichstellungsbarometer 2017. Frauen und Männer in Tirol“ wurde von der Statistik Austria durchgeführt. Im Rahmen einer repräsentativen telefonischen Umfrage wurde die Einschätzung der Tiroler Bevölkerung zu gleichstellungsrelevanten Themen abgefragt. In der vorliegenden Publikation werden die wesentlichen Ergebnisse dieser Befragung präsentiert.

Der Gleichstellungsbarometer bezieht sich thematisch auf den „Gleichstellungsbericht Tirol 2016“ und die vertiefenden „Regionalanalysen“ und stellt eine weitere Ergänzung zur gleichstellungsrelevanten Grundlagenarbeit dar. Mit Hilfe des Gleichstellungsbarometers können gesellschaftliche Einstellungen und Normen dargestellt werden, die die Lebensrealitäten von Frauen und Männer wesentlich beeinflussen.

Der Gleichstellungsbarometer dient vor allem der Weiterentwicklung von Gleichstellungsmaßnahmen. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse eine Priorisierung verschiedener Gleichstellungsthemen ermöglichen.

Auftrag und Grundlage dieser Publikation ist ein Regierungsbeschluss aus dem Jahr 2016.

2. Methodik

Im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung im 4. Quartal 2016 wurden 12 Zusatzfragen zum Thema Familienarbeit und Geschlechterrollen gestellt. Die Befragung war an alle Personen ab 18 Jahren, die im Zuge einer Wiederholungsbefragung im Telefonstudio erreicht wurden, gerichtet. Befragt wurden nur jene Personen, die selbst Auskunft gaben. Das Frageprogramm wurde in die Fremdsprachen Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch übersetzt.

Insgesamt wurden 1.248 Personen befragt, davon erklärten sich 613 (49,1%) bereit, die freiwilligen Fragen zum Thema Familienarbeit und Geschlechterrollen zu beantworten. Die Hochrechnung auf die gesamte Wohnbevölkerung Tirols wurde einerseits an die Wohnbevölkerung in Privathaushalten zu Quartalsbeginn als auch an folgende weitere Merkmale gebunden:

- Geschlecht und Alter (6 Altersklassen: 18-25, 26-35, 36-45, 46-54, 55-64, 65 u. älter)
- Geschlecht und Erwerbsstatus (Erwerbspersonen / Nicht-Erwerbspersonen)
- Geschlecht und Geburtsland (Österreich / Nicht-Österreich)
- Geschlecht und höchste abgeschlossene Bildung (4 Kategorien: max. Pflichtschulabschluss, Lehre/BMS, AHS/BHS/Kolleg, Hochschule)

Der Schluss der Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist nur innerhalb bestimmter Fehlergrenzen möglich. Diese Unschärfe wird mit einem relativen Stichprobenfehler bei 95 %-iger Sicherheit gemessen. Die mittels Näherungsverfahren errechneten relativen Stichprobenfehler für hochgerechnete Häufigkeiten von Personen sind in nachstehender Tabelle dargestellt.

Tabelle 1: Stichprobenfehler der hochgerechneten Personenzahlen für 95 %-iges Konfidenzintervall

Hochgerechnete Personenzahl	Relativer Stichprobenfehler (in %)
1.000	193,49
2.000	136,71
3.000	111,53
4.000	96,50
5.000	86,24
6.000	78,66
7.000	72,77
8.000	68,01
9.000	64,07
10.000	60,73
20.000	42,57
30.000	34,46
40.000	29,58
50.000	26,22
60.000	23,72
70.000	21,75
80.000	20,15
90.000	18,82
100.000	17,68
200.000	11,18
300.000	7,90
400.000	5,58
500.000	3,52

3. Statistische Auswertung

Nachstehend werden die wesentlichen Ergebnisse der Befragung präsentiert. Die jeweiligen Fragen können dem Fragebogen (siehe Anhang) entnommen werden.

3.1 Verbreitung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol (Frage T2)

Die Verbreitung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol wurde mit folgender Frage abgefragt: „Zunächst geht es um Ihre Einschätzung zum Thema Gleichstellung in Tirol. Ist Ihrer Meinung nach die Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol gegeben? Bitte bewerten Sie anhand der Skala 1 bis 5, wobei 1 „vollständig gegeben“ und 5 „gar nicht gegeben“ bedeuten.“

Tabelle 2 stellt die Ergebnisse der Befragung zur Verbreitung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol dar. Knapp über ein Drittel (35,5 %) der Befragten ist der Ansicht, dass Gleichstellung überwiegend gegeben ist, während rund jede bzw. jeder Sechste (16,5 %) Ungleichheit zwischen den Geschlechtern für kaum verbreitet hält. Knapp die Hälfte der Befragten (47,3 %) sieht Gleichstellung als teilweise gegeben an.

Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass Männer (41,6 %) Gleichstellung als deutlich verbreiteter als Frauen (29,7 %) empfinden. Darüber hinaus sind vor allem jüngere Personen sowie Personen mit Migrationshintergrund häufiger der Ansicht, dass Gleichstellung überwiegend gegeben ist. So gibt beispielsweise über die Hälfte (57,0 %) der unter 30-Jährigen an, dass Gleichstellung weit verbreitet ist, während bei den 60-Jährigen und Älteren lediglich ein Viertel (26,6 %) diese Auffassung vertritt. Differenziert man die Ergebnisse nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, so lassen sich keine eindeutigen Tendenzen erkennen.

Tabelle 2: Verbreitung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol (Frage T2)

*Werte sind aufgrund der statistischen Unsicherheit mit Vorsicht zu interpretieren

**Werte sind aufgrund einer hohen statistischen Unsicherheit nicht interpretierbar

	überwiegend	teilweise	kaum	keine Angabe
Insgesamt	35,5	47,3	16,5	0,7**
Geschlecht				
Männer	41,6	43,1	14,2	1,1**
Frauen	29,7	51,3	18,6	0,4**
Alter				
unter 30	57,0	33,8	7,5**	1,7**
30 bis 59	32,2	47,7	19,8	0,4**
60 und älter	26,6	56,1	16,5*	0,8**
Ausbildung				
(keine) Pflichtschule	31,5	48,6	19,8*	0**
Lehre, BMS	36,2	48,9	14,5	0,4**
AHS, BHS, Kolleg	40,7	43,1	14,7**	1,5**
Hochschule	33,5*	43,3	20,7*	2,5**
Migrationshintergrund				
ohne Migrationshintergrund	33,3	48,6	17,8	0,3**
mit Migrationshintergrund	43,9	42,2	11,4**	2,5**

3.2 Bedeutung verschiedener Gleichstellungsthemen (Fragen T3 & T4)

Tabelle 3 zeigt die Bedeutung verschiedener Gleichstellungsthemen von Frauen und Männern in Tirol. Als besonders bedeutend wird der „Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt“ betrachtet, den 97,6 % der Befragten als wichtig erachten. Die Themen „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“, „Absicherung von Frauen gegen Armut im Pensionsalter“ sowie „Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ werden von 95,6 %, 94,7 % bzw. 91,4 % als wichtig eingestuft. Das „Hinterfragen von gängigen Rollenklischees“ und die „Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen“ werden lediglich von 64,9 % bzw. 65,4 % als wichtig angesehen.

Die größten geschlechterspezifischen Unterschiede treten bei den Aspekten „Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen“ sowie „partnerschaftliche Aufteilung der Familien- und Hausarbeit“ auf. Während deutlich mehr Frauen als Männer eine „Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen“ als wichtig erachten (Frauen 72,3 %; Männer 58,2 %), ist dies bei der „partnerschaftlichen Aufteilung der Familien- und Hausarbeit“ umgekehrt (Frauen 75,0 %; Männer 86,2 %).

Werden die Ergebnisse nach Altersklassen differenziert, so ist generell eine vergleichsweise hohe Übereinstimmung erkennbar. Auch bei der Gliederung der Ergebnisse nach dem Migrationshintergrund treten kaum größere Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund auf.

Tabelle 3: Bedeutung verschiedener Themen zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol (Frage T3)

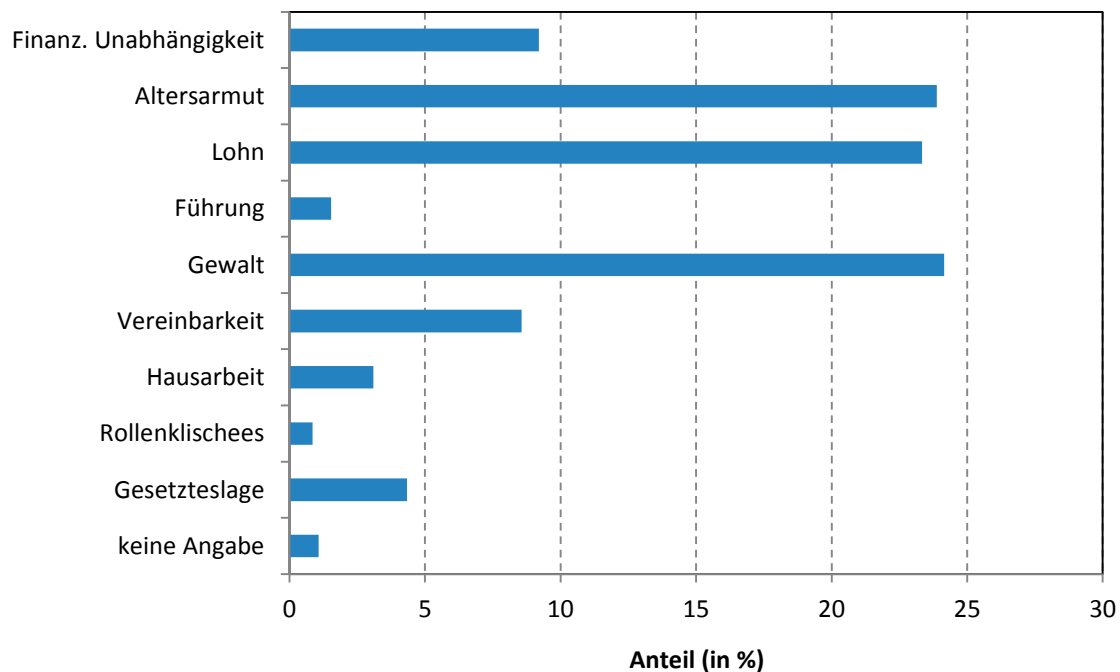
*Werte sind aufgrund der statistischen Unsicherheit mit Vorsicht zu interpretieren

**Werte sind aufgrund einer hohen statistischen Unsicherheit nicht interpretierbar

		Geschlecht			Alter			Migrationsh.	
		Insg.	Männer	Frauen	unter 30	30 bis 59	60 und älter	ohne	mit
finanzielle Unabhängigkeit	wichtig	87,9	86,1	89,6	91,6	87,2	86,5	87,7	88,3
	teilw. wichtig	10,0	11,9	8,2*	7,5**	10,6	10,6*	10,2	9,2**
	nicht wichtig	2,0**	1,7**	2,2**	0,9**	2,2**	2,3**	1,8**	2,5**
	keine Angaben	0,2**	0,3**	0**	0**	0**	0,6**	0,2**	0**
Altersarmut	wichtig	94,7	93,3	96,1	98,1	94,5	92,8	95,2	92,9
	teilw. wichtig	3,7*	3,7**	3,7**	1,0**	3,2**	6,6**	3,3*	5,2**
	nicht wichtig	1,4**	2,6**	0,2**	0,9**	1,9**	0,6**	1,5**	0,8**
	keine Angaben	0,2**	0,5**	0**	0**	0,4**	0**	0**	1,1**
Lohn	wichtig	95,6	93,5	97,5	90,0	97,0	96,8	97,0	90,3
	teilw. wichtig	2,2**	2,2**	2,3**	2,7**	1,6**	3,2**	2,2**	2,2**
	nicht wichtig	2,2**	4,3**	0,2**	7,3**	1,5**	0**	0,8**	7,5**
	keine Angaben	0**	0**	0**	0**	0**	0**	0**	0**
Führung	wichtig	65,4	58,2	72,3	64,7	65,7	65,2	66,4	61,7
	teilw. wichtig	24,2	28,4	20,1	28,9	22,8	23,4	24,5	23,1*
	nicht wichtig	9,6	12,1	7,2*	6,4**	10,8	9,6*	8,8	12,7*
	keine Angaben	0,8**	1,3**	0,3**	0**	0,6**	1,8**	0,4**	2,5**
Gewalt	wichtig	97,6	97,5	97,6	98,5	96,6	98,7	96,9	100,0
	teilw. wichtig	1,4**	1,3**	1,5**	0,6**	1,7**	1,3**	1,7**	0**
	nicht wichtig	1,1**	1,3**	0,9**	0,9**	1,7**	0**	1,3**	0**
	keine Angaben	0**	0**	0**	0**	0**	0**	0**	0**
Vereinbarkeit	wichtig	91,4	89,7	93,0	92,8	93,0	87,3	92,4	87,4
	teilw. wichtig	6,7	7,3*	6,2*	3,2**	6,1*	10,3*	6,8	6,4**
	nicht wichtig	1,5**	2,3**	0,8**	3,9**	0,8**	1,0**	0,7**	4,3**
	keine Angaben	0,4**	0,8**	0**	0**	0**	1,4**	0**	1,8**
Hausarbeit	wichtig	80,4	86,2	75,0	86,4	82,1	73,2	78,2	89,0
	teilw. wichtig	14,2	11,3	16,9	12,7**	12,7	18,0	16,0	7,2**
	nicht wichtig	4,7*	2,2**	7,0*	0,9**	4,9*	6,8**	5,1*	3,1**
	keine Angaben	0,7**	0,3**	1,1**	0**	0,3**	2,0**	0,7**	0,7**
Rollenklischees	wichtig	64,9	64,6	65,2	68,7	67,5	57,3	63,8	69,1
	teilw. wichtig	21,7	18,8	24,5	17,4*	21,5	25,1	24,1	12,5*
	nicht wichtig	12,0	15,5	8,5*	13,9*	10,2	13,9*	11,5	13,7*
	keine Angaben	1,4**	1,0**	1,9**	0**	0,8**	3,7**	0,6**	4,7**
Gesetzeslage	wichtig	82,4	76,3	88,2	84,7	80,6	84,2	83,2	79,3
	teilw. wichtig	12,7	15,9	9,6*	12,8*	13,7	10,6*	12,8	12,1*
	nicht wichtig	4,0*	6,0*	2,0**	2,5**	4,7**	3,6**	3,5*	5,6**
	keine Angaben	1,0**	1,8**	0,2**	0**	0,9**	1,7**	0,4**	2,9**

Auf die Frage, welche zwei der in Tabelle 2 angeführten Themenbereiche am wichtigsten erscheinen, gab jeweils rund ein Viertel der Befragten die Themen „Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt“ (24,2 %), „Absicherung von Frauen gegen Armut im Pensionsalter“ (23,9 %) sowie „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ (23,3 %) an. Das „Hinterfragen von gängigen Rollenklischees“, die „Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen“ und die „partnerschaftliche Aufteilung der Familien- und Hausarbeit“ werden lediglich von 0,9 %, 1,5 % bzw. 3,1 % der Befragten als wichtigste Themen eingestuft.

Abbildung 1: Wichtigste Themen in Hinblick auf Gleichstellung von Frauen und Männer in Tirol (Frage T4)



3.3 Bewertung verschiedener Maßnahmen (Frage T5)

Nachfolgende Abbildungen stellen den Anteil der befragten Personen dar, welche die jeweiligen Maßnahmen für wichtig erachten. Die Ergebnisse werden nach Geschlecht, Migrationshintergrund und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung differenziert.

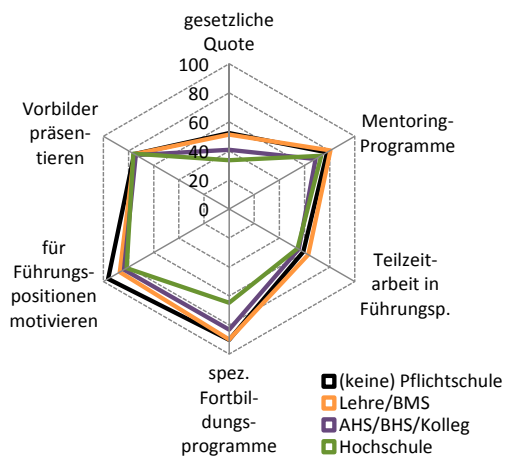
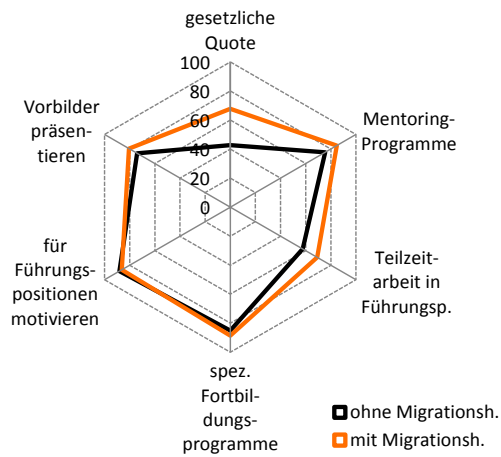
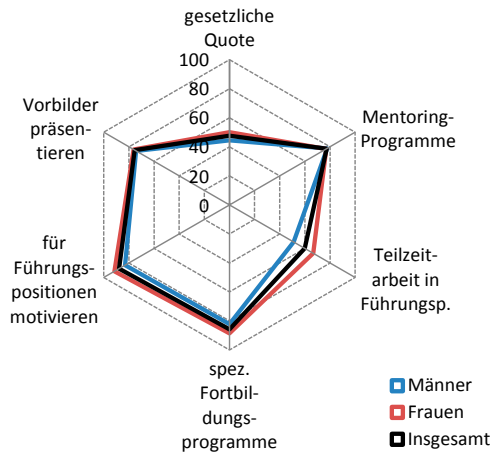
3.3.1 Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen

Über 85 % der Befragten stufen die Maßnahmen „spezielle Fortbildungsprogramme für Frauen anbieten“ (85,7 %) sowie „Frauen für Führungspositionen motivieren“ (87,8 %) als wichtig ein, gefolgt von den Beiträgen „Mentoring-Programme, in denen erfahrene Frauen und Männer andere Frauen unterstützen“ (77,3 %), „in der öffentlichen Debatte Vorbilder präsentieren“ (75,4 %) und die „Förderung von Teilzeitarbeit in Führungspositionen“ (59,9 %). Lediglich 47,6 % der Befragten betrachten die „Einführung einer gesetzlichen Quote“ als wichtige Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen.

Im Geschlechtervergleich zeigt sich im Allgemeinen eine hohe Übereinstimmung. Die größten Abweichungen treten bei der Maßnahme „Teilzeitarbeit in Führungspositionen“ auf, die Frauen (66,6 %) als wichtiger einschätzen als Männer (51,1 %). Personen mit Migrationshintergrund erachten die Maßnahmen „gesetzliche Quoten“ (67,7 %), „Mentoring-Programme“ (84,7 %) sowie „Teilzeitarbeit in Führungspositionen“ (69,1 %) wichtiger als Personen ohne Migrationshintergrund (42,7 %; 75,5 % bzw. 57,6 %).

Differenziert man die Ergebnisse nach der abgeschlossenen Ausbildung, so zeigen sich bei den Maßnahmen „gesetzliche Quote“, „spezielle Fortbildungsveranstaltungen für Frauen“ sowie „Frauen für Führungspositionen motivieren“ deutliche Unterschiede. Generell wird dabei die Bedeutung der einzelnen Maßnahmen von Personen mit niedriger Ausbildung als höher eingestuft als von Personen mit höherer Ausbildung.

Abbildung 2: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Frage T5)



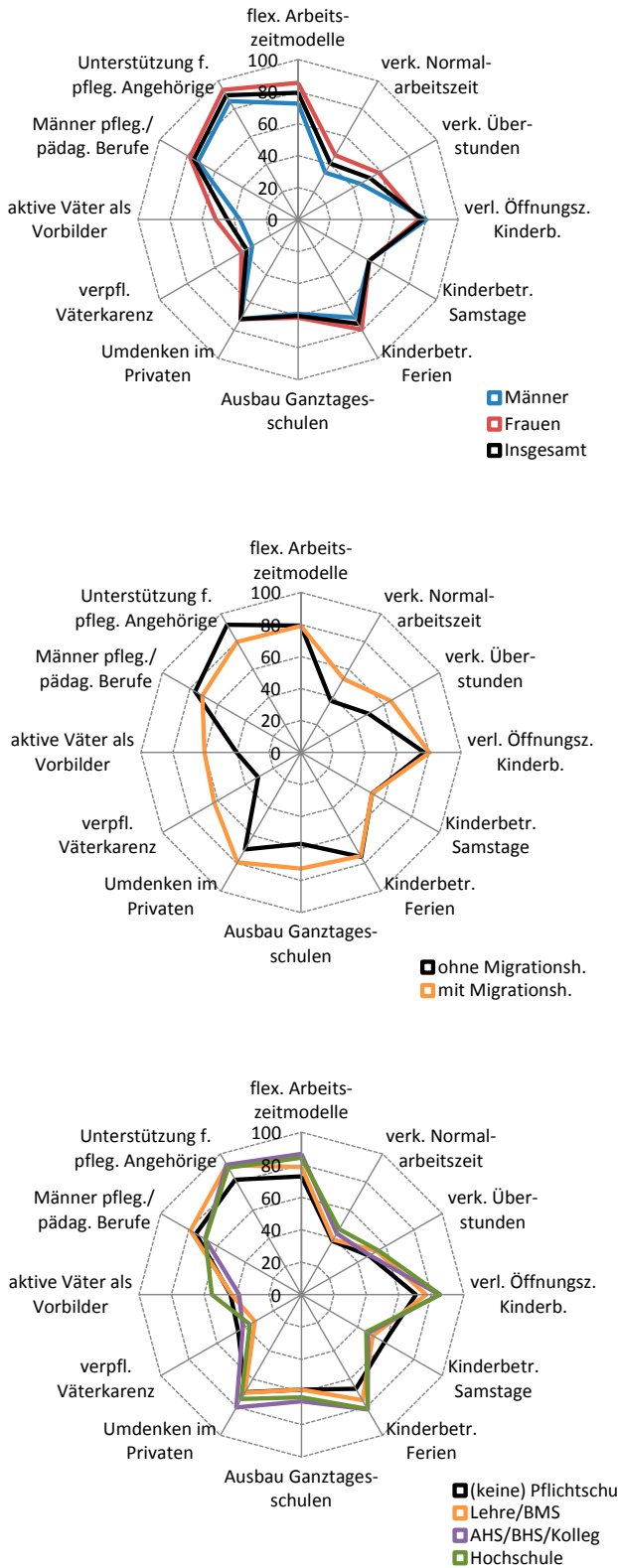
3.3.2 Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

In der folgenden Abbildung wird die Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie dargestellt. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen „der Ausbau der Unterstützung für pflegende Angehörige (z.B. mobile Dienste)“ (89,7 %), „die Umsetzung flexibler Arbeitszeitmodelle (z.B. Gleitzeit)“ (79,3 %), „die Verlängerung der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten“ (77,7 %), „die Förderung von Männern zum Ergreifen von pflegerischen und pädagogischen Berufen“ (75,3 %) sowie „durchgehende Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten, auch in den Ferien“ (75,2 %). Die Maßnahmen „verpflichtende Väterkarenz“ (37,2 %), „Verkürzung der Normalarbeitszeit“ (40,5 %) sowie „aktive Väter, die den Medien als Vorbilder präsentiert werden“ (44,2 %), werden lediglich von weniger als der Hälfte der Befragten als wichtig eingestuft.

Die größten geschlechterspezifischen Unterschiede zeigen sich in den Maßnahmen „aktive Väter als Vorbilder“, „Verkürzung der Überstunden“, „flexible Arbeitszeitmodelle“ sowie „Verkürzung der Normalarbeitszeit“, die von Frauen deutlich bedeutender eingeschätzt werden als von Männern. Eine „verpflichtete Väterkarenz“, „aktive Väter als Vorbilder“, „Verkürzung der Überstunden“, „Verkürzung der Normalarbeitszeit“ sowie der Ausbau der Ganztagesbetreuung ist für Personen mit Migrationshintergrund wichtiger als für Personen ohne Migrationshintergrund. Lediglich die „Unterstützung für pflegende Angehörige“ ist für Personen ohne Migrationshintergrund bedeutender als für Personen mit Migrationshintergrund.

Je höher der Bildungsabschluss desto wichtiger werden die Maßnahmen „flexible Arbeitszeitmodelle“, „Verlängerung der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten“ sowie „Kinderbetreuungsangebote auch in den Ferien“ eingestuft, während dies bei der „Kinderbetreuung an Samstagen“ umgekehrt ist.

Abbildung 3: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Frage T5)

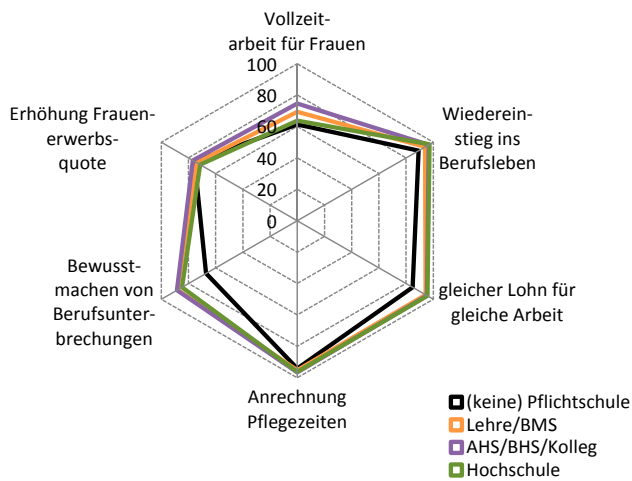
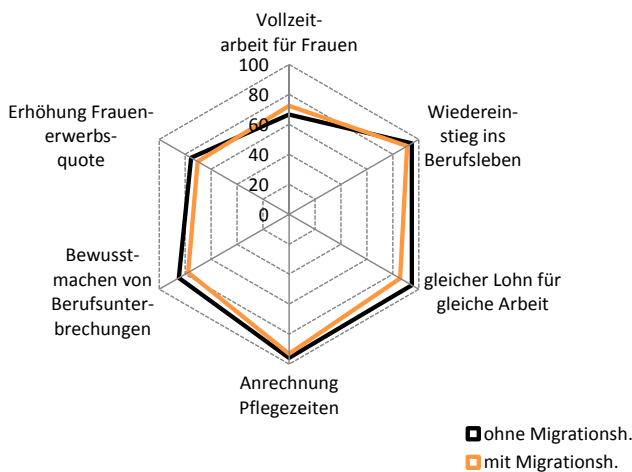
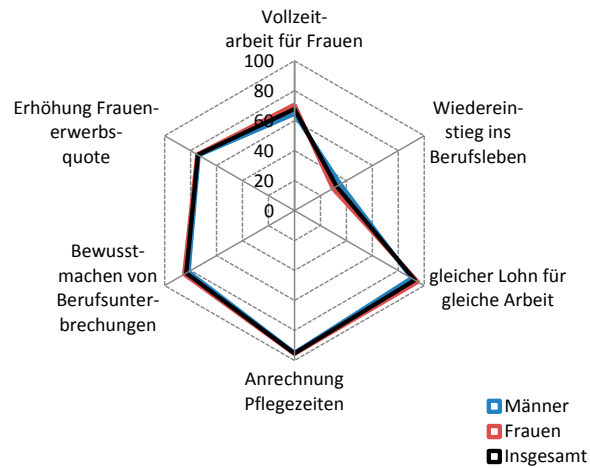


3.3.3 Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit

Wichtigste Maßnahmen für die Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit der Frauen sind nach Einschätzung der Befragten „die Anrechnung von Pflegezeiten für die Pension“ (95,3 %), „gleichen Lohn für gleiche Arbeit und typische Frauen- und typische Männerarbeit gleich bewerten“ (92,7 %), „Frauen die Auswirkungen von Berufsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf die Höhe der Pension bewusst machen“ (83,4 %), „die Erhöhung der Frauenerwerbsquote“ (74,4 %) sowie „die Förderung von Vollzeitarbeit für die Frauen“ (67,7 %). Die „Unterstützung von Frauen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben“ wird lediglich von rund einem Drittel (32,4 %) der Befragten als wichtige Maßnahme zur Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen eingestuft.

Die Ergebnisse zeigen kaum geschlechterspezifische Differenzen. Auch Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund stufen die Bedeutung der jeweiligen Beiträge sehr ähnlich ein. Die größten Unterschiede treten bei der Maßnahme „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ auf, die von Personen ohne Migrationshintergrund als wichtiger eingestuft wird als von Personen mit Migrationshintergrund, während dies bei der „Erhöhung der Vollzeitarbeit für Frauen“ umgekehrt ist. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, „Bewusstmachen von Berufsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf die Höhe der Pension“ sowie „die Unterstützung von Frauen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben“ werden von Personen mit höherem Bildungsabschluss als bedeutender eingeschätzt als von Personen mit niederem Bildungsabschluss.

Abbildung 4: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zur Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Frage T5)



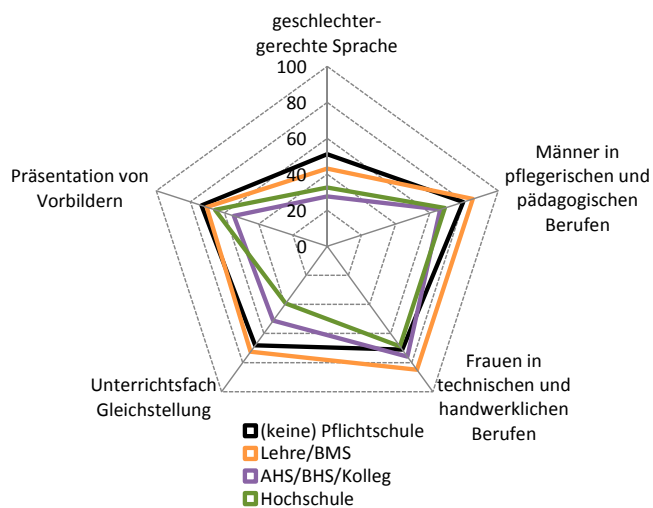
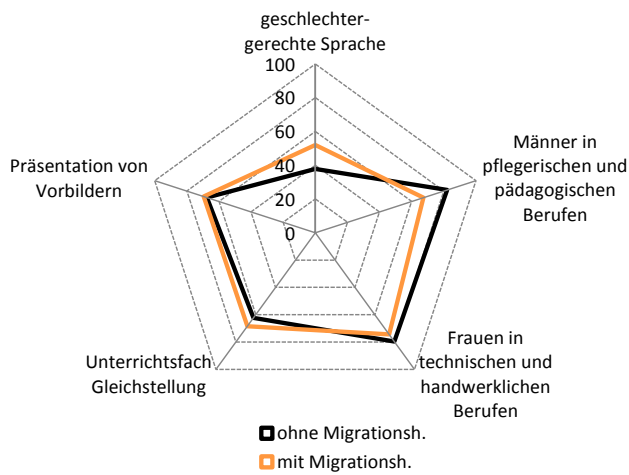
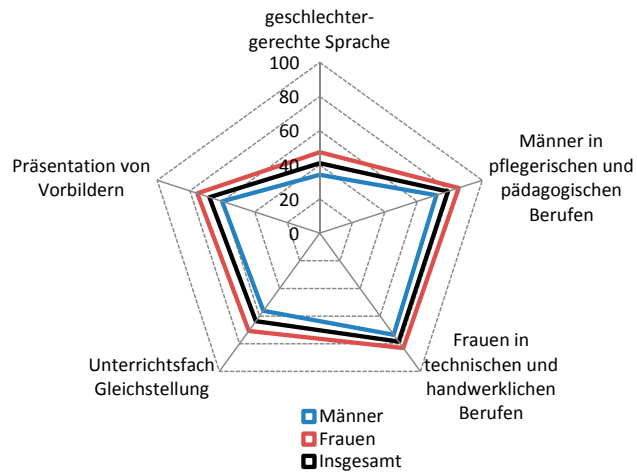
3.3.4 Hinterfragen gängiger Rollenklischees

Abbildung 5 zeigt die Bedeutung verschiedener Maßnahmen hinsichtlich dem Hinterfragen gängiger Rollenklischees. Als wichtigste Maßnahmen werden „die Förderung von Männern zum Ergreifen von pflegerischen und pädagogischen Berufen“ (78,8 %) sowie „die Förderung von Frauen zum Ergreifen von technischen und handwerklichen Berufen“ (78,5 %) betrachtet. Darüber hinaus werden die Maßnahmen „die Präsentation von Vorbildern in der Öffentlichkeit“ (67,9 %) und „ein verpflichtendes Unterrichtsfach Gleichstellung ab der 5. Schulstufe“ (63,7 %) für deutlich über die Hälfte der Befragten als bedeutend angesehen, während „die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole und Bilder“ (40,9 %) als vergleichsweise unbedeutend erachtet wird.

Im Geschlechtervergleich fällt auf, dass sämtliche Maßnahmen von Frauen als bedeutender eingestuft werden als von Männern. So stufen beispielsweise rund drei Viertel (75,4 %) aller Frauen die „Präsentation von Vorbildern in der Öffentlichkeit“ als wichtige Maßnahme ein, während lediglich 60,1 % der Männer diese Maßnahme als wichtig betrachten. Zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zeigen sich die größten Unterschiede in den Maßnahmen „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache“ sowie „Förderung von Männern in pflegerischen und pädagogischen Berufen“. Während die „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache“ für Personen mit Migrationshintergrund als wichtiger erscheint als für Personen ohne Migrationshintergrund, ist dies bei der „Förderung von Männern in pflegerischen und pädagogischen Berufen“ umgekehrt.

Differenziert man die Ergebnisse nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, so treten die größten Unterschiede bei den Maßnahmen „verpflichtendes Unterrichtsfach Gleichstellung“ sowie „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache“ auf. Die Einschätzung zur Bedeutung beider Maßnahmen nimmt mit zunehmender Ausbildung der Befragten ab.

Abbildung 5: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zum Hinterfragen gängiger Rollenklischees. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Frage T5)

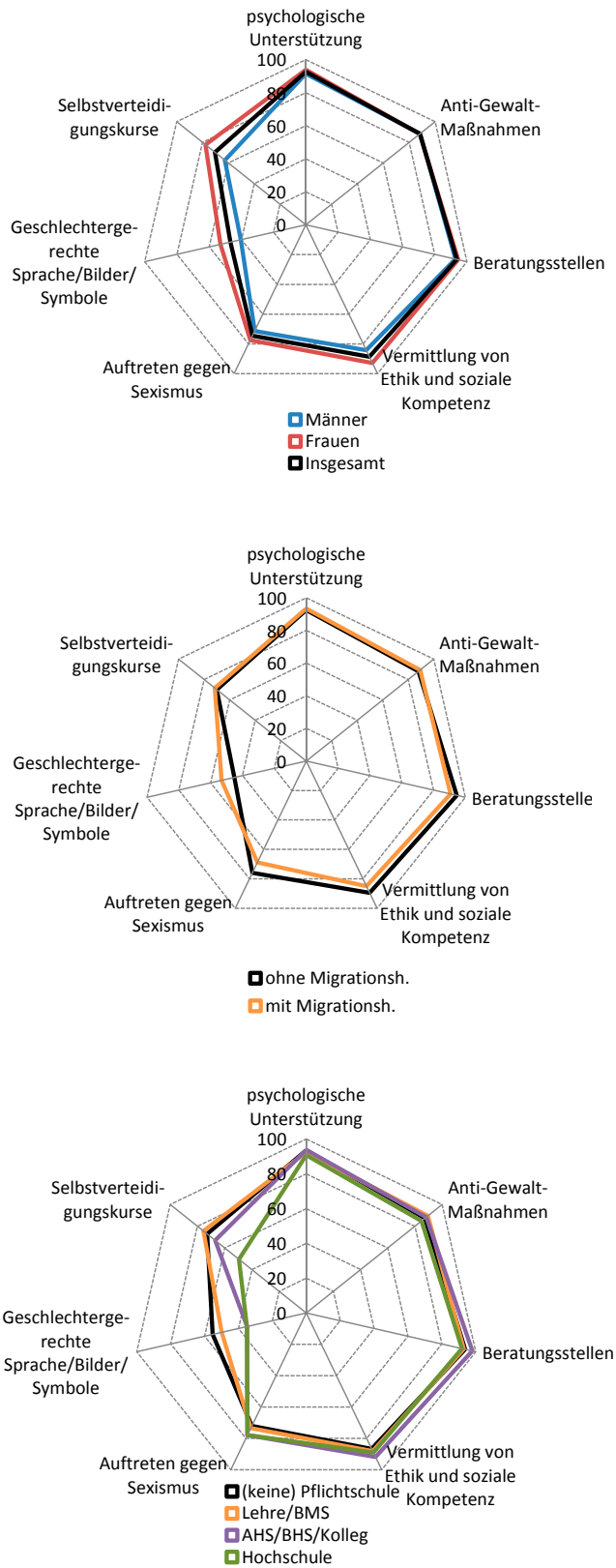


3.3.5 Schutz vor geschlechterspezifischer Gewalt

Abbildung 6 zeigt die Bedeutung verschiedener Maßnahmen zum Schutz vor geschlechterspezifischer Gewalt. Als wichtigste Maßnahme sehen die Befragten den „Ausbau von Beratungsstellen für Opfer von Gewalt“ (93,7 %) an, gefolgt vom „Ausbau der psychologischen Unterstützung für Opfer von Gewalt“ (92,7 %), „Ethik und soziale Kompetenzen vermitteln (z.B. in der Schule)“ (88,6 %) und den „Ausbau von Anti-Gewalt-Maßnahmen für gewalttätige Menschen“ (88,3 %). Als weitere bedeutende Maßnahmen werden ein „verstärktes öffentliches Auftreten gegen Sexismus (z.B. via Werbung)“ (74,4 %) sowie „ein erweitertes Angebot an Selbstverteidigungskursen“ (70,4 %) betrachtet. Die „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole oder Bilder“ (46,9 %) wird von weniger als der Hälfte der Befragten als wichtig eingestuft.

Die größten geschlechterspezifischen Unterschiede zeigen sich bei den Maßnahmen „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole und Bilder“ und „ein erweitertes Angebot an Selbstverteidigungskursen“. Diese Maßnahmen werden jeweils von den Frauen als bedeutender eingestuft als von den Männern. Zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund lässt sich eine hohe Übereinstimmung in der Einschätzung zu den jeweiligen Maßnahmen erkennen. Die Maßnahmen „Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole und Bilder“ sowie „ein erweitertes Angebot an Selbstverteidigungskursen“ werden von Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss als bedeutender angesehen als von Personen mit höherem Bildungsabschluss.

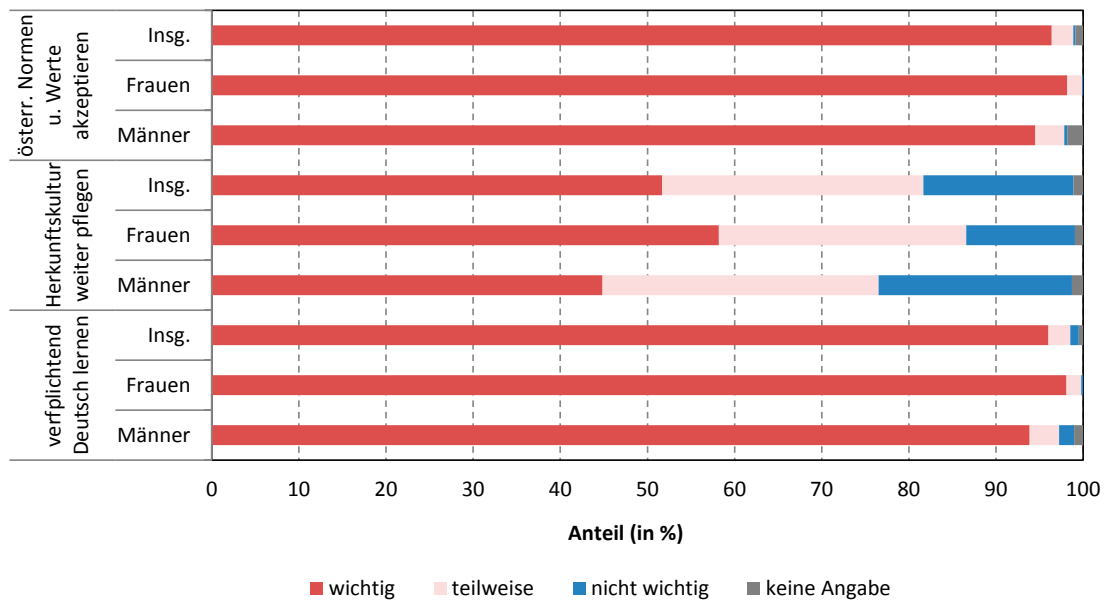
Abbildung 6: Bedeutung verschiedener Maßnahmen zum Schutz vor geschlechterspezifischer Gewalt. Dargestellt wird der Anteil (in %) der Personen, welche die jeweilige Maßnahme als wichtig einstufen (Frage T5)



3.4 Bedeutung von Maßnahmen zur Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund (Fragen T6 & T7)

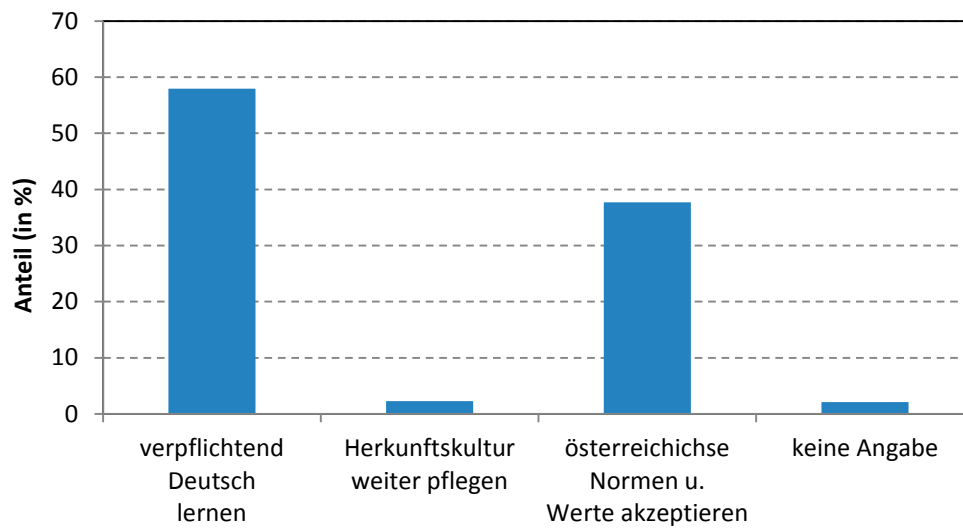
Mit der nächsten Frage wurde erhoben, welche Beiträge Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund von sich aus zur Integration leisten können. Die Beiträge „österreichische Normen und Werte akzeptieren“, „verpflichtend Deutsch lernen“ und „die Herkunftskultur weiter zu pflegen, da Sie zur Vielfalt unseres Landes beiträgt“ werden von 96,4 %, 96,0 % bzw. 51,7 % als wichtig eingestuft. Rund ein Sechstel der Befragten (17,2 %) sieht die „weitere Pflege der Herkunftskultur“ als nicht wichtig an. Generell zeigen sich bei dieser Frage kaum geschlechterspezifische Unterschiede.

Abbildung 7: Bedeutung verschiedener Beiträge, welche Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund von sich aus zur Integration leisten können (Frage T6)



Auf die Frage, welcher der genannten Beiträge als der Wichtigste angesehen wird, gab über die Hälfte der Befragten (57,9 %) das „verpflichtende Erlernen der deutschen Sprache“ an. Knapp über ein Drittel (37,7 %) erachtet die „Akzeptanz von österreichischen Normen und Werten“ als bedeutend, während die „Pflege der Herkunftskultur“ für lediglich 2,3 % der Befragten die wichtigste Maßnahme zur Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund darstellt.

Abbildung 8: Wichtigster Beitrag, den Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund von sich aus zur Integration leisten können (Frage T7)

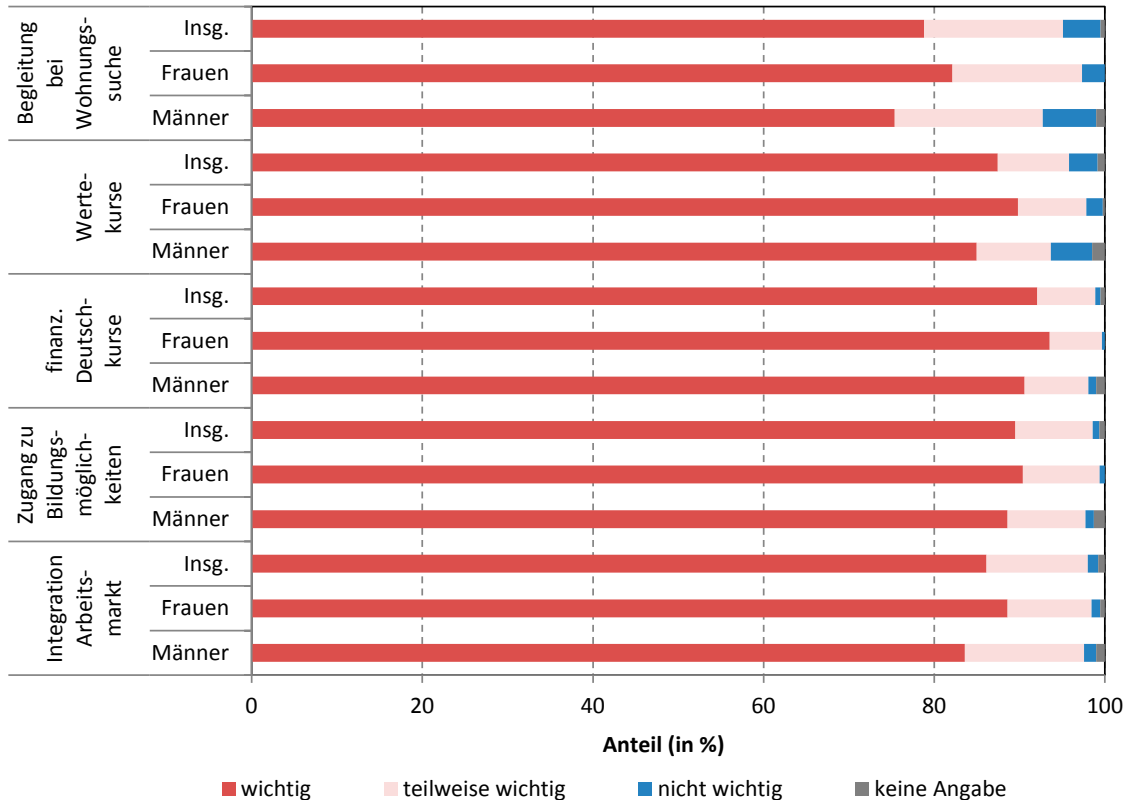


3.5 Bedeutung verschiedener Maßnahmen der öffentlichen Hand im Hinblick auf die Integration von Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund (Fragen T8 & T9)

Anschließend wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Bedeutung verschiedener Beiträge der öffentlichen Hand in Bezug auf die Integration von Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund befragt und ihnen folgende Maßnahmen zur Bewertung vorgeschlagen: Von großer Bedeutung sind ein „Angebot finanzierbarer Deutschkurse“ (92,1 %), „Maßnahmen um den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu erleichtern“ (89,5 %) „Wertekurse“ (87,5 %) und „Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt“ (86,1 %), gefolgt von der „Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche“ (78,8 %).

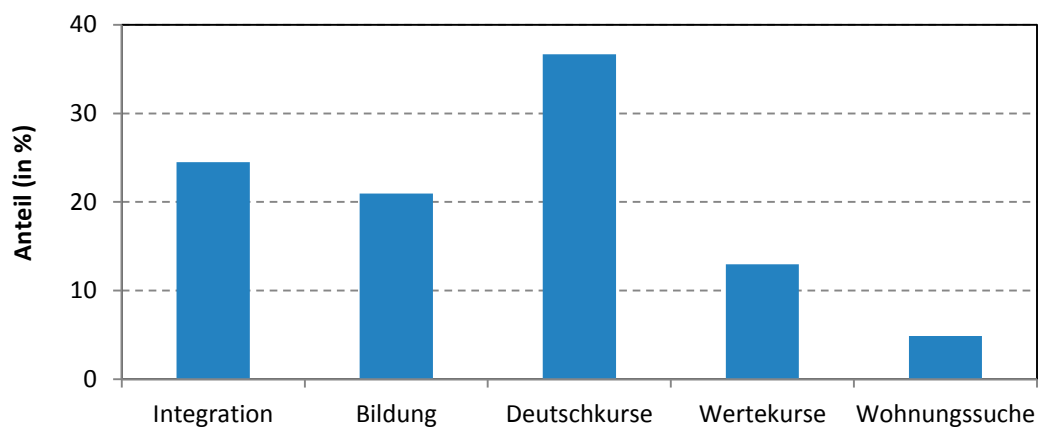
Im Geschlechtervergleich zeigen sich bei der „Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche“ die größten Unterschiede. Frauen schätzen diese Maßnahmen als wichtiger ein als Männer.

Abbildung 9: Bedeutung verschiedener Maßnahmen der öffentlichen Hand zur Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund (Frage T8)



Auf die Frage, welcher der genannten Beiträge durch die öffentliche Hand als wichtigster betrachtet wird, nannte knapp über ein Drittel der Befragten „Angebot finanzierbarer Deutschkurse“ (36,7 %), gefolgt von „Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt“ (24,5 %) und „Maßnahmen um den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu erleichtern“ (21,0 %). Wertekurse sowie „Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche“ werden von 13,0 % bzw. 4,9 % als wichtigste Maßnahmen angesehen.

Abbildung 10: Wichtigste Maßnahme der öffentlichen Hand zur Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund (Frage T9)



3.6 Bedeutung verschiedener Einrichtungen und Organisationen zur Verbesserung von Gleichstellung während der letzten 10 Jahre (Frage T11)

Abb. 11 sowie Tabelle 4 stellen die Ergebnisse zur Frage, welchen Beitrag verschiedene Einrichtungen und Organisationen zur Verbesserung von Gleichstellung während der vergangenen 10 Jahre geleistet haben, dar. Für rund 8 von 10 Personen (82,3 %) haben „Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten“ einen wichtigen Beitrag geleistet, gefolgt von „Sozialpartnerschaften (Gewerkschaften, Arbeiter- und Wirtschaftskammern)“ (63,7 %), „NGOs (Nichtregierungsorganisationen) sowie Frauenvereine und Frauenorganisationen“ (63,4 %) und „Fraueneinrichtungen des öffentlichen Dienstes (z.B. Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst, Frauenreferat, Gleichbehandlungsanwaltschaften, Gleichbehandlungskommissionen, Interministerielle Arbeitsgruppe für Gendermainstreaming)“ (60,4 %). Etwa die Hälfte der Befragten erachtet Beiträge der „Landespolitik“ (55,1 %) sowie der „Medien“ (50,9 %) als bedeutend. Maßnahmen von „Europäischen Institutionen“ (48,8 %) und „Kirchlichen Organisationen“ (43,3 %) werden von weniger als der Hälfte der Befragten als wichtig eingeschätzt.

Die Bedeutung von „NGOs“ und „Medien“ wird von Frauen höher eingestuft als von Männern. Darüber hinaus lassen sich altersspezifische Unterschiede erkennen. So schätzen ältere Personen den Beitrag von „Kirchlichen Organisationen“, der „Landespolitik“ oder den „Fraueneinrichtungen des öffentlichen Dienstes“ höher ein als jüngere Personen. Die Bedeutung von „Fraueneinrichtungen des öffentlichen Dienstes“, der „Landespolitik“ sowie „Sozialpartnerschaften“ wird von Personen mit einem niederen Bildungsabschluss höher eingestuft als von Personen mit einem höheren Bildungsabschluss.

Abbildung 11: Beitrag verschiedener Einrichtungen und Organisationen zur Verbesserung von Gleichstellung während der letzten 10 Jahre (Frage T11)

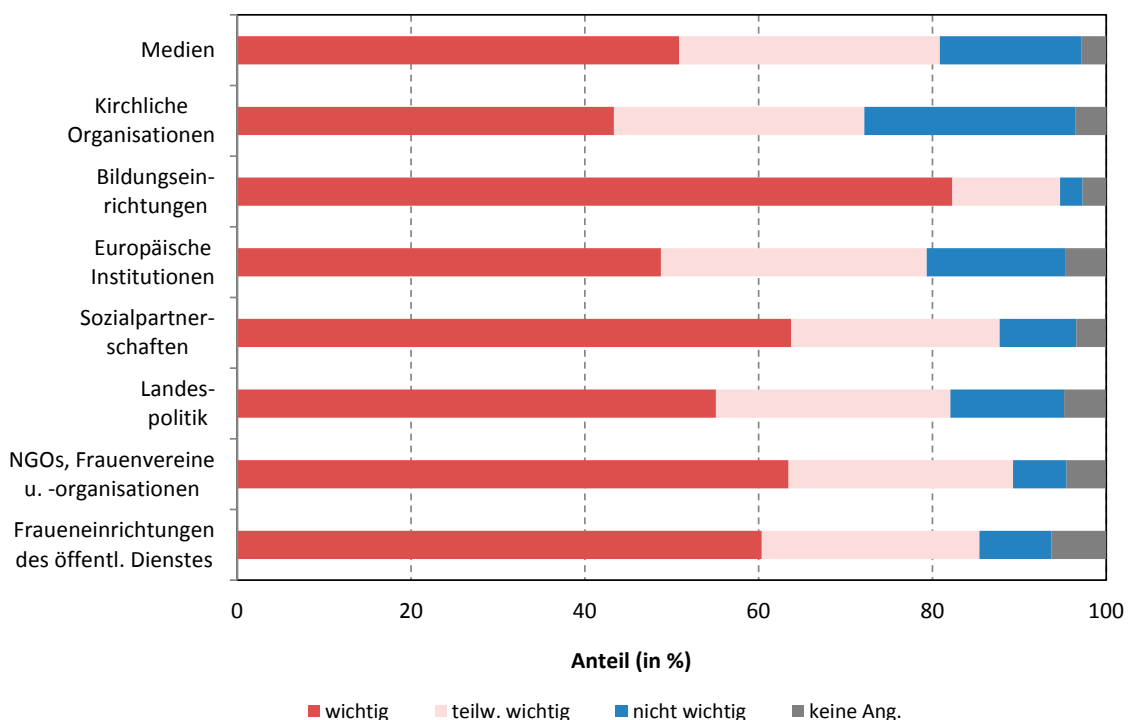


Tabelle 4: Beitrag verschiedener Einrichtungen und Organisationen zur Verbesserung von Gleichstellung während der letzten 10 Jahre (Frage T11). Auswertung nach Geschlecht, Alter und Ausbildung

*Werte sind aufgrund der statistischen Unsicherheit mit Vorsicht zu interpretieren

**Werte sind aufgrund einer hohen statistischen Unsicherheit nicht interpretierbar

		Geschlecht			Alter		Ausbildung				
		Insg.	Männer	Frauen	unter 30	30 bis 59	60 und älter	(k.) Pflichtschule	Lehre/ BMS	AHS/ BHS/ Kolleg	Hochschule
Fraueneinrichtungen des öffentl. Dienstes	wichtig	60,4	56,8	63,8	57,1	58,5	66,2	66,8	62,3	58,2	44,8
	teilw. wichtig	25,0	29,0	21,3	24,6*	26,5	22,5	20,7*	26,6	24,5*	26,4*
	nicht wichtig	8,3	7,7*	8,9*	7,6**	8,2*	8,9**	10,4**	5,8*	9,1**	13,8**
	keine Angaben	6,3	6,6*	6,0*	10,7**	6,8*	2,4**	2,1**	5,3*	8,2**	15,0**
NGOs, Frauenvereine u. -organisationen	wichtig	63,4	58,1	68,5	64,3	60,7	67,9	59,8	62,9	71,3	62,6
	teilw. wichtig	25,9	30,8	21,1	26,4	25,6	25,9	27,3	27,0	23,1*	22,2*
	nicht wichtig	6,2	6,5*	5,8*	2,9**	8,9*	3,4**	10,8**	5,2*	2,3**	6,8**
	keine Angaben	4,5	4,5**	4,6**	6,4**	4,8**	2,8**	2,1**	4,9*	3,3**	8,5**
Landespolitik	wichtig	55,1	55,9	54,3	45,5	54,2	63,4	61,8	56,0	53,0	42,7
	teilw. wichtig	27,0	25,3	28,6	35,6	28,1	18,8	18,1*	27,9	33,4*	30,6*
	nicht wichtig	13,1	13,8	12,4	10,3**	14,0	13,3*	14,2*	11,8	12,1**	17,3**
	keine Angaben	4,8*	5,0**	4,7**	8,5**	3,6**	4,5**	5,9**	4,2**	1,5**	9,3**
Sozialpartnerschaften	wichtig	63,7	63,9	63,6	65,5	62,4	64,9	70,6	66,1	62,9	44,3
	teilw. wichtig	24,0	24,5	23,6	25,6	23,7	23,5	17,5*	22,7	30,4*	32,4*
	nicht wichtig	8,8	8,9*	8,7*	3,6**	11,1	8,3**	9,8**	8,2*	4,3**	14,8**
	keine Angaben	3,4*	2,7**	4,2**	5,2**	2,8**	3,3**	2,1**	3**	2,4**	8,5**
Europäische Institutionen	wichtig	48,8	49,5	48,1	51,5	48,3	47,7	52,2	47,9	53,9	41,0
	teilw. wichtig	30,6	30,3	30,8	41,9	28,2	27,2	30,8	30,6	31,9*	29,0*
	nicht wichtig	16,0	16,3	15,7	1,4**	19,3	20,1	14,9*	16,9	12,7**	17,9**
	keine Angaben	4,6*	3,8**	5,4*	5,1**	4,2**	5,0**	2,1**	4,6**	1,5**	12,2**
Bildungseinrichtung	wichtig	82,3	84,6	80,1	81,0	83,5	81,0	79,7	82,9	85,8	80,1
	teilw. wichtig	12,4	11,3	13,5	11,7**	12,3	13,1*	12,6*	12,7	12,2**	11,1**
	nicht wichtig	2,6*	1,6**	3,6**	2,8**	2,7**	2,3**	3,8**	2,4**	0,6**	4,0**
	keine Angaben	2,7*	2,5**	2,9**	4,5**	1,5**	3,6**	3,9**	2,0**	1,5**	4,8**
Kirchliche Organ.	wichtig	43,3	43,0	43,7	38,9	39,9	52,8	45,4	45,7	42,7	31,4*
	teilw. wichtig	28,8	28,1	29,6	29,8	30,6	24,9	35,8	26,6	27,7*	27,6*
	nicht wichtig	24,3	24,8	23,7	26,8	26,0	19,2	14,9*	25,4	27,2*	31,6*
	keine Angaben	3,6*	4,1**	3,0**	4,5**	3,4**	3,1**	3,9**	2,3**	2,3**	9,4**
Medien	wichtig	50,9	47,8	53,8	52,0	50,0	51,6	47,8	49,3	61,1	50,5
	teilw. wichtig	30,0	32,6	27,5	27,7	30,5	30,7	34,8	30,7	24*	26,2*
	nicht wichtig	16,3	16,5	16,0	13,8*	18,5	13,8*	11,5**	18,5**	12,7**	19,2**
	keine Angaben	2,9*	3,1**	2,6**	6,6**	1,0**	3,8**	5,9**	1,5**	2,2**	4,1**

3.7 Bedeutung bestimmter Entwicklungen betreffend Gleichstellung in den vergangenen Jahren (Frage T12)

Einschätzungen zur Frage, welche Entwicklungen hinsichtlich der Gleichstellung in den vergangenen Jahren von Bedeutung waren, werden in Abbildung 12 sowie Tabelle 5 dargestellt. Über 90 % der Befragten stufen „das Berufswahlspektrum für Mädchen und Frauen hat sich erweitert“, „Frauen sind unabhängiger und selbstsicherer geworden“, „Frauen haben bei Bildungsabschlüssen gegenüber Männern aufgeholt“, „die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen hat zugenommen“, „Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Frauen wurde verbessert“, „das Kinderbetreuungsangebot hat sich verbessert“ und „die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist gestiegen“ als wichtige Entwicklungen ein. Der „Anstieg des Frauenanteils in der Politik“ wird als weniger bedeutend erachtet und wird lediglich von rund zwei Drittel (65,3 %) der Befragten als wichtig angesehen, während rund ein Drittel (32,9 %) diesen Aspekt als unwichtig betrachtet.

Generell lässt sich bei dieser Frage eine hohe Übereinstimmung zwischen Frauen und Männern erkennen. Altersspezifische Differenzen lassen sich bei den Aspekten „der Frauenanteil in der Politik ist gestiegen“, „das Rollenbild der Männer hat sich in Richtung aktive Familienväter und Männer in Erziehungsberufen gewandelt“ sowie „der Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Frauen wurde verbessert“ erkennen. Dabei schätzen diese Maßnahmen ältere Personen wichtiger ein als jüngere Personen.

Die größten Abweichungen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund treten bei „die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist gestiegen“ und „das Rollenbild der Männer hat sich in Richtung aktive Familienväter und Männer in Erziehungsberufen gewandelt“ auf. Während der Aspekt „Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Frauen“ für Personen ohne Migrationshintergrund wichtiger ist als für Personen mit Migrationshintergrund, ist dies beim Aspekt „verändertes Rollenbild der Männer“ umgekehrt.

Differenziert man die Ergebnisse nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Befragten, so werden die Entwicklungen „die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist gestiegen“, „der Frauenanteil in der Politik ist gestiegen“ sowie „gesetzliche Grundlagen wurden verbessert“ von Personen mit einem niederen Bildungsabschluss als wichtiger eingestuft als von Personen mit einem höheren Bildungsabschluss.

Abbildung 12: Einschätzung zur Entwicklungen betreffend Gleichstellung in den vergangenen Jahren (Frage T12)

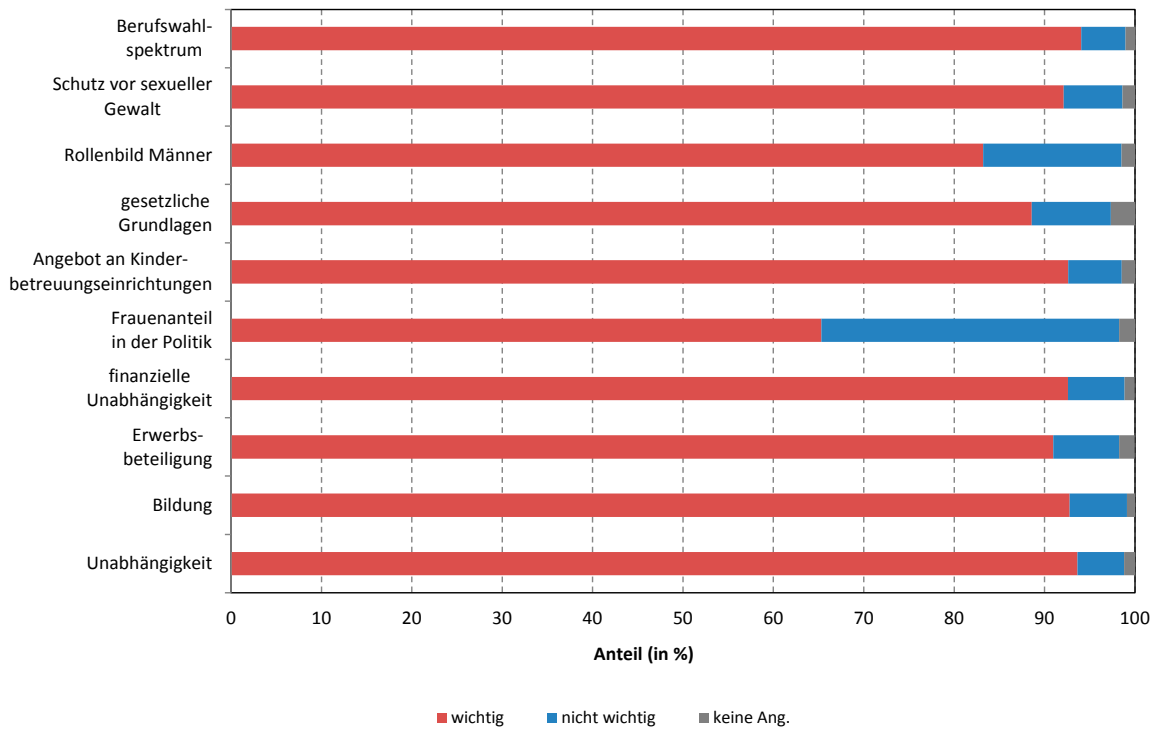


Tabelle 5: Einschätzung zur Entwicklungen betreffend Gleichstellung in den vergangenen Jahren (Frage T12). Auswertung nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund und Ausbildung

*Werte sind aufgrund der statistischen Unsicherheit mit Vorsicht zu interpretieren

**Werte sind aufgrund einer hohen statistischen Unsicherheit nicht interpretierbar

		Geschlecht			Alter			Migrationsh.	
		Insg.	Männer	Frauen	unter 30	30 bis 59	60 und älter	ohne	mit
Unabhängigkeit	wichtig	93,6	92,9	94,3	92,6	94,7	92,4	93,3	94,9
	nicht wichtig	5,2	5,6*	4,7**	5,1**	4,8*	5,8**	5,7*	2,9**
	keine Angaben	1,2**	1,5**	0,9**	2,4**	0,4**	1,8**	0,9**	2,2**
Bildung	wichtig	92,8	93,1	92,5	90,0	93,9	92,7	93,3	91,0
	nicht wichtig	6,3	5,6*	7,0*	8,3**	5,7*	6,2**	6,2*	6,7**
	keine Angaben	0,9**	1,3**	0,5**	1,7**	0,5**	1,1**	0,5**	2,2**
Erwerbsbeteiligung	wichtig	91,0	90,9	91,0	93,1	90,4	90,4	92,7	84,5
	nicht wichtig	7,3	7,3*	7,3*	5,2**	8,1*	7,4**	6,4	10,8**
	keine Angaben	1,7**	1,8**	1,7**	1,7**	1,5**	2,2**	0,9**	4,7**
finanzielle Unabhängigkeit	wichtig	92,6	91,3	93,8	91,2	93,0	92,8	93,2	90,2
	nicht wichtig	6,3	7,4*	5,2*	7,1**	6,4*	5,4**	5,9*	7,5**
	keine Angaben	1,1**	1,3**	1,0**	1,7**	0,6**	1,8**	0,9**	2,2**
Frauenanteil Politik	wichtig	65,3	64,2	66,3	62,7	63,2	71,2	65,1	66,0
	nicht wichtig	32,9	34,2	31,7	34,8	35,4	27,0	33,3	31,7
	keine Angaben	1,8**	1,6**	1,9**	2,5**	1,5**	1,8**	1,6**	2,2**
Angebot Kinderbetreuung	wichtig	92,6	92,1	93,1	90,9	92,4	94,2	93,7	88,4
	nicht wichtig	5,9	5,5*	6,3*	6,9**	6,5*	4,3**	5,6*	7,1**
	keine Angaben	1,5**	2,4**	0,6**	2,3**	1,1**	1,5**	0,7**	4,4**
gesetzliche Grundlage	wichtig	88,6	88,2	89,0	85,2	89,5	89,3	88,2	90,0
	nicht wichtig	8,7	8,8*	8,6*	13,2*	8,9*	5,3**	9,6	5,4**
	keine Angaben	2,7*	3,0**	2,4**	1,7**	1,6**	5,3**	2,2**	4,6**
Rollenbild Männer	wichtig	83,2	82,2	84,2	78,4	85,0	83,3	81,4	90,1
	nicht wichtig	15,3	15,6	15,0	19,9*	14,2	14,2*	17,8	5,9**
	keine Angaben	1,5**	2,2**	0,8**	1,7**	0,9**	2,5**	0,8**	4,1**
Schutz sexueller Gewalt	wichtig	92,1	92,1	92,2	89,6	91,9	94,3	92,8	89,4
	nicht wichtig	6,5	5,6*	7,4*	8,1**	7,9*	2,7**	6,5	6,5**
	keine Angaben	1,4**	2,3**	0,5**	2,3**	0,2**	2,9**	0,7**	4,1**
Berufswahlspektrum	wichtig	94,1	93,1	95,0	92,6	93,5	96,2	95,1	90,0
	nicht wichtig	4,9*	5,6*	4,2**	5,7**	5,7*	2,7**	4,5*	6,3**
	keine Angaben	1,1**	1,3**	0,8**	1,7**	0,8**	1,1**	0,4**	3,7**

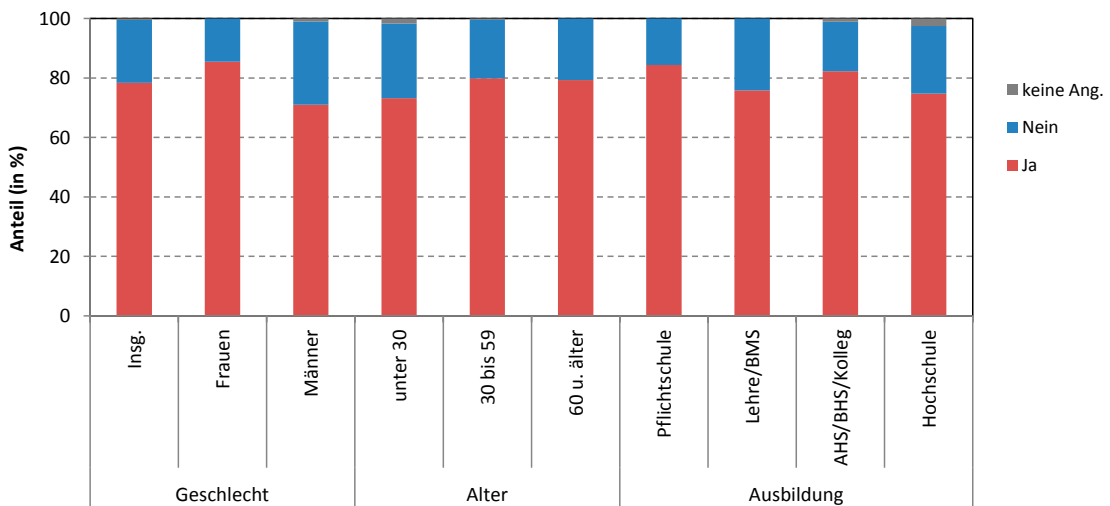
...Fortsetzung Tabelle 5

		Ausbildung			
		(k.) Pflicht- schule	Lehre/ BMS	AHS/BHS/ Kolleg	Hoch- schule
Unab- hängigkeit	wichtig	89,5	94,9	97,5	91,1
	nicht wichtig	10,5**	4,1**	1,5**	4,6**
	keine Angaben	0**	1,0**	0,9**	4,3**
Bildung	wichtig	88,8	93,2	97,7	92,2
	nicht wichtig	11,2**	6,0*	2,3**	4,2**
	keine Angaben	0**	0,8**	0**	3,6**
Erwerbs- beteiligung	wichtig	95,3	90,5	91,6	85,1
	nicht wichtig	4,7**	8,1*	5,9**	10,1**
	keine Angaben	0**	1,4**	2,5**	4,9**
finanzielle Unabhängigkeit	wichtig	90,6	92,9	96,2	90,7
	nicht wichtig	9,4**	5,8*	3,8**	5,7**
	keine Angaben	0**	1,3**	0**	3,6**
Frauenanteil Politik	wichtig	74,5	62,6	66,4	60,1
	nicht wichtig	25,5	35,3	33,6*	34,7*
	keine Angaben	0**	2,1**	0**	5,2**
Angebot Kinder- betreuung	wichtig	93,5	93,2	92,1	89,5
	nicht wichtig	6,5**	5,6*	6,9**	5,1**
	keine Angaben	0**	1,2**	1,0**	5,4**
gesetzliche Grundlage	wichtig	91,4	90,7	81,9	83,3
	nicht wichtig	8,6**	6,8*	14,2**	10,4**
	keine Angaben	0**	2,5**	3,9**	6,3**
Rollenbild Männer	wichtig	80,9	83,6	87,2	80,9
	nicht wichtig	17,2*	15,4	12,1**	15,5**
	keine Angaben	1,8**	1**	0,7**	3,6**
Schutz sexueller Gewalt	wichtig	90,0	94,2	93,8	85,7
	nicht wichtig	8,2**	5,2*	5,4**	9,8**
	keine Angaben	1,8**	0,6**	0,7**	4,5**
Berufswahl- spektrum	wichtig	92,6	96,0	92,9	90,3
	nicht wichtig	6,0**	3,5**	7,1**	6,1**
	keine Angaben	1,4**	0,6**	0**	3,6**

3.8 Bedeutung der Gleichstellung für die Landespolitik (Frage T13)

Die Frage, ob Gleichstellung von Frauen und Männern eine Priorität der Landespolitik sein soll, beantworteten 78,4 % der Befragten mit ja und 21,1 % mit nein (0,5 % keine Angabe). Dabei stimmten Frauen (85,5 %) deutlich häufiger zu als Männer (71,0 %). Ähnliches gilt für Personen mit 30 und mehr Jahren (30 bis 59 Jahre: 79,9 %; 60 und älter: 79,3 %), die häufiger als Personen unter 30 Jahren (73,3 %) für eine Priorisierung der Gleichstellung in der Landespolitik eintreten. Keine eindeutigen Trends lassen sich bei den Ergebnissen differenziert nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung ableiten.

Abbildung 13: Auswertung der Frage, ob die Gleichstellung von Frauen und Männern eine Priorität der Landespolitik sein soll, nach Geschlecht, Alter und höchster abgeschlossener Ausbildung (Frage T13)



4. Zusammenfassung

Bei der Einschätzung zur Erreichung der tatsächlichen Gleichstellung gibt es zwei auffallende Unterschiede hinsichtlich Alter und Geschlecht bei den befragten Personen: So sehen junge Personen die Umsetzung von Gleichstellung schon wesentlich besser erreicht als ältere Personen. Auch Männer schätzen die Gleichstellung schon besser umgesetzt ein als Frauen. Auffallend ist, dass die junge Generation Gleichstellung als besser erreicht sieht als Männer.

Bei gleichstellungspolitischen Handlungsfeldern wird der Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt als besonders wichtig gesehen. In weiterer Reihenfolge sind es vor allem die ökonomische Absicherung von Frauen, die finanzielle Absicherung von Frauen im Alter und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die eine hohe Zustimmung erreichen - sowohl bei Frauen und Männern als auch bei den unterschiedlichen Altersgruppen. Als weniger relevant werden der Abbau von Rollenklischees und die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen gesehen.

Bei der Einschätzung, welche Organisationen und Einrichtungen wesentlich zur Verbesserung der Gleichstellung beigetragen haben, liegen Bildungseinrichtungen weit vorne, gefolgt von Sozialpartnerschaften und Einrichtungen der Zivilgesellschaft (NGOs). Abgeschlagen in diesem Bereich liegen Institutionen der EU als auch kirchliche Institutionen.

Bei der Einschätzung nach bedeutenden Entwicklungen und Themen in den vergangenen Jahren fällt auf, dass die ökonomische Absicherung, die Berufswahl als auch der Bildungsfortschritt von Frauen als wichtigste Gleichstellungserfolge eingeschätzt werden.

Gleichstellung als ein wichtiges Politikfeld auf Landesebene bekommt eine hohe Zustimmung, deutlich mehr von Frauen als von Männern. Auch hier zeigt sich ein Generationen-Gap: Ältere Frauen finden dieses wesentlich wichtiger als die junge Generation.

Die großen Unterschiede in der Einschätzung zur Gleichstellung verlaufen nicht entlang des Geschlechts sondern entlang des Alters.

Anhang: Fragebogen

Nr	Frage
T2	Ist Ihrer Meinung nach die Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol gegeben?
T3	<p>Wie wichtig ist Ihnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen? ... die Absicherung von Frauen gegen Armut im Pensionsalter? ... gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit? ... die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen? ... der Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt? ... die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf? ... die partnerschaftliche Aufteilung der Familien- und Hausarbeit? ... das Hinterfragen von gängigen Rollenklischees? ... der Ausbau der Gesetzeslage zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen?
T4	Welche von den genannten Themen sind für Sie die wichtigsten?
T5	Als wie zielführend bewerten Sie folgende Maßnahmen
T5.a	<p>für die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ... eine gesetzliche Quote? ... Mentoring-Programme, in denen erfahrene Frauen und Männer, andere Frauen unterstützen? ... die Förderung von Teilzeitarbeit in Führungspositionen? ... spezielle Fortbildungsprogramme für Frauen? ... Frauen dazu motivieren, sich auf Führungspositionen zu bewerben? ... in der öffentlichen Debatte Vorbilder zu präsentieren?
T5.b	<p>für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Umsetzung flexibler Arbeitszeitmodelle (z.B. Gleitzeit)? ... die Verkürzung der Normalarbeitszeit? ... die Verkürzung der Überstunden? ... die Verlängerung der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten? ... die Öffnung von Kinderbetreuungsangeboten an Samstagen? ... durchgehende Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten, auch in den Ferien? ... den Ausbau der Ganztagschulen? ... das Umdenken im Privaten: <ul style="list-style-type: none"> - beide Elternteile arbeiten gleich viel und - beide Elternteile leisten den gleichen Beitrag an Familien - und Hausarbeit? ... verpflichtende Väterkarenz ... aktive Väter, die in den Medien als Vorbilder präsentiert werden? ... die Förderung von Männern zum Ergreifen von pflegerischen und pädagogischen Berufen? ... den Ausbau der Unterstützung für pflegende Angehörige (z.B. mobile Dienste)?

Nr	Frage
T5.c	<p>zur Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Förderung von Vollzeitarbeit für Frauen? ... die Unterstützung von Frauen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben? ... gleichen Lohn für gleiche Arbeit und typische Frauen- und typische Männerarbeit gleich bewerten? ... die Anrechnung von Pflegezeiten für die Pension? ... Frauen die Auswirkungen von Berufsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf die Höhe der Pension bewusst machen? ... die Erhöhung der Frauenerwerbsquote?
T5.d	<p>für das Hinterfragen an gängigen Rollenklischees</p> <ul style="list-style-type: none"> ... die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole und Bilder? ... die Förderung von Männern zum Ergreifen von pflegerischen und pädagogischen Berufen? ... die Förderung von Frauen zum Ergreifen von technischen und handwerklichen Berufen? ... ein verpflichtendes Unterrichtsfach Gleichstellung ab der 5. Schulstufe ... die Präsentation von Vorbildern in der Öffentlichkeit z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Familienarbeit von Vätern - Männer in Erziehungsberufen Frauen in Führungspositionen - Frauen in Führungspositionen?
T5.e	<p>für den Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ... den Ausbau der psychologischen Unterstützung für Opfer von Gewalt? ... den Ausbau von Anti-Gewalt-Maßnahmen für gewalttätige Menschen? ... den Ausbau von Beratungsstellen für Opfer von Gewalt? ... Ethik und soziale Kompetenzen vermitteln z.B. in der Schule? ... verstärktes öffentliches Auftreten gegen Sexismus, z.B. via Werbung? ... die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache, Symbole und Bilder? ... ein erweitertes Angebot an Selbstverteidigungskursen?
T6	<p>Im Folgenden geht es um die Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund. Wie wichtig ist Ihnen, dass diese Frauen</p> <ul style="list-style-type: none"> ... verpflichtend Deutsch lernen? ... ihre Herkunftskultur weiter pflegen, da sie zur Vielfalt unseres Landes beiträgt? ... die österreichische Normen und Werte akzeptieren?
T7	<p>Welchen der genannten Beiträge halten Sie für den wichtigsten?</p>
T8	<p>Wie wichtig sind für Sie folgende Maßnahmen der öffentlichen Hand zur Integration von Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt ... Maßnahmen, um den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu erleichtern ... Angebot finanzierbarer Deutschkurse ... Wertekurse ... Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche

Nr	Frage
T9	<p>Welchen der genannten Beiträge durch die öffentliche Hand halten Sie für den wichtigsten?</p> <p>Integration Bildung Deutschkurse Wertekurse Wohnungssuche</p>
T10 ¹	
T11	<p>Wie wichtig war der Beitrag zur Verbesserung von Gleichstellung während der letzten 10 Jahre</p> <p>... Fraueneinrichtungen des öffentlichen Dienstes (z.B. Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst, Frauenreferat, Gleichbehandlungsanwaltschaften, Gleichbehandlungskommissionen, Interministerielle Arbeitsgruppe für Gendermainstreaming)</p> <p>... NGOs (Nichtregierungsorganisationen) sowie Frauenvereine und Frauenorganisationen</p> <p>... Landespolitik</p> <p>... Sozialpartnerschaften (Gewerkschaften, Arbeiter- und #Wirtschaftskammern,..)</p> <p>... Europäische Institutionen</p> <p>... Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten</p> <p>... Kirchliche Organisationen</p> <p>... Medien</p>
T12	<p>Wie wichtig/nicht wichtig schätzen Sie bestimmte Entwicklungen in den vergangenen Jahren betreffend die Gleichstellung ein?</p> <p>... Frauen sind unabhängiger und selbstsicherer geworden</p> <p>... Frauen haben bei Bildungsabschlüssen gegenüber Männern aufgeholt</p> <p>... die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist gestiegen</p> <p>... die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen hat zugenommen</p> <p>... der Frauenanteil in der Politik ist gestiegen</p> <p>... das Kinderbetreuungsangebot hat sich verbessert</p> <p>... gesetzliche Grundlagen wurden verbessert</p> <p>... das Rollenbild der Männer hat sich hin in Richtung aktive Familienväter und Männer in Erziehungsberufen gewandelt</p> <p>... der Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Frauen wurde verbessert</p> <p>... das Berufswahlspektrum für Mädchen und Frauen hat sich erweitert</p>
T13	<p>Soll die Gleichstellung von Frauen und Männern eine Priorität der Landespolitik sein?</p>

¹Die Frage T 10 wurde in der Auswertung nicht berücksichtigt

